

Auf der Abfahrt vom Großglockner: Radprofi André Drege stürzt bei Österreich- Rundfahrt tödlich

Die Königsetappe der Österreich-Rundfahrt ist von einem Todesfall überschattet worden. Der norwegische Radprofi André Drege ist demnach auf der Abfahrt vom Großglockner zu Fall gekommen und starb an seinen Verletzungen. Das berichten mehrere österreichische Medien mit Berufung auf den Veranstalter. Wie es genau zu dem Unfall kam, ist bislang nicht bekannt.

Drege war nach einer Mitteilung der Polizei in einer Ausreißergruppe unterwegs. Dabei sei er aus bisher unbekannter Ursache gestürzt. Er wurde demnach von Verkehrsteilnehmern ohne Bewusstsein neben der Straße liegend aufgefunden und reanimiert. Die Reanimation wurde vom verständigten Team eines Rettungshubschraubers weitergeführt, blieb jedoch erfolglos. Der Radrennfahrer starb an der Unfallstelle.

Die vorletzte Etappe, die der zweimalige Zeitfahr-Weltmeister Filippo Ganna gewann, führte über 151,7 Kilometer von St. Johann über den Großglockner nach Kals in Osttirol. Nach der Nachricht vom Todesfall wurde die Siegerehrung nicht mehr durchgeführt. Unklar ist auch, ob die 143,8 Kilometer lange Schlussetappe am Sonntag von Kufstein auf das Kühtai noch ausgetragen wird.

"Nach der Etappe kam es zu einem Meeting mit allen 20 Teamchefs und der UCI. Einhellig wurde entschieden, dass die Familie von André sowie dessen Team - alle Fahrer und die Betreuer - gemeinsam mit der Organisation die Entscheidung über die Durchführung der für morgen geplanten Schlussetappe fällen werden", gab die Tour bekannt. Dem Bericht der APA nach soll am Sonntagmorgen über das weitere Vorgehen informiert werden.

Drege fuhr für das norwegische Continental-Team Coop-Repsol. "Wir sind am Boden zerstört über den tragischen Tod von André Drege", schrieb das Team auf seiner Internetseite. "Andrés Familie hat um Privatsphäre gebeten, während sie um ihren Verlust trauert, und wir bitten freundlich darum, dass ihre Wünsche respektiert werden." Der 25-Jährige hatte in diesem Jahr schon einige

kleinere Erfolge vorzuweisen, wie den Gesamtsieg der Tour of Rhodos und die South Aegean Tour. Bei der Österreich-Rundfahrt lag er vor seinem Sturz auf dem 38. Gesamtrang.

Sicherheitsdebatte beschäftigt den Radsport

Die Nachricht von Dreges Tod sorgte auch bei der Tour de France für Bestürzung. Der norwegische Sprinter Alexander Kristoff äußerte sein Bedauern. "Das sind sehr traurige Neuigkeiten, ich kannte ihn ein bisschen aus dem Nationalteam. Er war ein guter Typ", sagte Uno-X-Profi nach der 8. Etappe: "Er war ein ruhiger Mensch. Es ist unglaublich, aber diese Dinge passieren. Es scheint leider, als passieren sie immer häufiger."

Der Tod von Gino Mäder hinterlässt einen Trümmerhaufen

Erst im vergangenen Jahr war der Radsport vom Tod des Schweizer Gino Mäder bei der Tour de Suisse überschattet worden. Daraufhin war es zu einer Sicherheitsdebatte im Radsport gekommen. Erst im Frühjahr hatte es einen schlimmen Massensturz bei der Baskenland-Rundfahrt gegeben, bei dem auch Toursieger Jonas Vingegaard, Weltmeister Remco Evenepoel und Primož Roglič involviert waren. Die Tour de France ist bislang in diesem Jahr von schweren Stürzen verschont geblieben.

Durch die besseren Räder und damit höheren Durchschnittsgeschwindigkeiten werden Stürze begünstigt. Hinzu kommt der Ehrgeiz der Profis. "Es ist diese Wer-bremst-verliert-Mentalität", sagte der deutsche Routinier Simon Geschke im Frühjahr. Auch Nils Politt warnte damals vor der zunehmend aggressiveren Fahrweise im Feld. "Allgemein ist das Stresslevel deutlich höher. Die Rennen werden immer schneller und immer früher eröffnet", sagte der 30-Jährige.

Anmerkung:

Natürlich ist es bedauerlich, wenn ein Radrennfahrer zu Tode kommt, keine Frage.

Aber die Ursache sollte erforscht werden und auch der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Um dann daraus zu lernen, was evtl. geändert werden kann, Oftmals ist es auch die Übersteuerung eines Rennfahrers, der dann die Kontrolle über seine Rennmaschine verliert. Zu hohe Geschwindigkeiten-

Austragungen aus Kurven etc. Zu Überhebliches Rennen, Überschätzungen seines Könnens. Wenn es ein Materialschaden (Plattfuß, Oel auf der Straße etc.) ist, dann ist dies natürlich sehr zu bedauern.

Leider wird sich solch ein Ereignis womöglich wiederholen. **Man fährt ja immer schneller, Risikobereiter, Abstände werden nicht eingehalten im Fahrerpulk** und vieles mehr. Was nützt es, wenn ich 100 % Risiko nehme und lande im Krankenhaus oder im 7. Himmel, Ziellinie nicht erreicht. Es sollte doch keine allzu große Rolle spielen ob ich den 1. Platz belege oder im Mittelfeld einen guten Platz belege um Gesund ins Ziel zu kommen.

-Sport ist nicht alles im Leben, Gesundheit steht an 1. Stelle-

Wer nicht Gesund ist versteht diesen Satz!

Anmerkung: gez. Radsport-Weltrekordler Dieter Dölling